

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.



Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Bororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Vorna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Reustadt, Schönau

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich 4 Unterhaltungs-Blätter, sowie das Heftige, reich illustrierte humoristische Anzeiger-Bilderbuch.

Abonnementbestellungen, vierteljährlich 150 Pf. (Batz. 40 Pf.), monatlich 50 Pf. (Batz. 15 Pf.), nehmen an die Verlags-Expedition und Ausgabestellen in Chemnitz und obigen Bororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur bei den Postanstalten — Postzeitungs-Preisliste für 1885 Nr. 1114 — bestellt werden. In Oesterreich-Ungarn ist der Chemnitzer Anzeiger zum Abonnementpreis von vierteljährlich 1 Gulden 41 Kr., monatlich 47 Kr. (exkl. Abgabekosten) durch die Postanstalten zu beziehen. In Preussisch-Posen je 8 Silben der gewöhnlichen Korpusgröße bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige. — Unter Einverständnis pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Anzeigen und Wiederholungen Rabatt. — Anzeigen-Annahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittag. — Annoncenbestellungen von auswärtig wolle man den Insertionspreis (kleiner Betrag in Briefmarken) je 8 Silben der gewöhnlichen Korpusgröße bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige.

Verlags-Expedition: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Bekanntmachung.

Der Rangleichenbesitzer Herr Eugen Wildorf in Reustadt beabsichtigt, in dem unter Nr. 10 des Grundbuches befindlichen Grundstück, Nr. 97 des Flurbuchs für Reustadt gelegenen Grundstück einen Ringelgelbbrennofen zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, anzuzeigen.

Chemnitz, am 9. Februar 1885

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Schweizer. Beherr.

Bekanntmachung.

die Schulgebühren im Realgymnasium und in den Bürger- und Schulschulen betr. Das auf die Monate Januar, Februar und März d. J. zu zahlende Schulgeld wird

im Realgymnasium am 18. Februar, in der höheren Mädchenschule an der Annenstraße am 17., in der höheren Knabenschule am 19., in der höheren Mädchenschule an der Brückenstraße am 20., erhoben, und zwar im Realgymnasium und in der höheren Knabenschule vom 8 bis 12, in den beiden Mädchenschulen von 9—12, Nachmittags in allen genannten Schulen von 2 bis 4 Uhr.

Wer zu den vorgenannten Tagen nicht Zahlung leistet, hat das Schulgeld in der Zeit vom 21. bis 23. Februar d. J. in der Schulgeld-Einnahme auf dem Rathhause, Poststraße Nr. 51, Zimmer Nr. 48, zu bezahlen. Die genaue Angabe der betr. Schulanstalt und Schullasse ist in letzterem Zahlungsstufen erforderlich. Nach Ablauf der Zahlungsfrist wird gegen einmalige Restanten das Verfahren der Zwangsversteigerung ohne nochmalige Erinnerung eingeleitet werden.

Die Schulgeld-Einnahme auf dem Rathhause ist am 16., 17., 19. und 20. Februar d. J. geschlossen.

Chemnitz, am 10. Februar 1885

Der Rath der Stadt Chemnitz.
André, Dr., Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom Jahre 1885 ist hier erschienen und enthält: Allerhöchster Erlaß, betreffend die Einführung des vereinfachten Plaqu-

ditionsverfahrens hinsichtlich des Services für Rentnemens- und Marschquartier; vom 29. Januar 1885. Dasselbe liegt an Rathshaus, Hauptregistratur, Zimmer Nr. 15, im neuen Rathhaus 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht aus.

Chemnitz, am 11. Februar 1885.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
Beherr., Bürgermeister.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 81 verzeichnet, daß sich die Herrin Richarda Sommer in Chemnitz für die Firma Chemnitzer Bergschlösschen-Deuenerel Louis Seltz in Bernsdorf ertheilt die Prokura ertheilt hat.

Chemnitz, am 10. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Behr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 498 verzeichnet, daß der Kaufmann Herr Edward Gmund in Chemnitz infolge Ablebens aus der Firma Edward Gmund als Mitinhaber ausgeschieden ist.

Chemnitz, am 10. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Behr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2743 die Firma A. Friedländer in Chemnitz (Neumarkt Nr. 7) und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Alex. Friedländer in Berlin, Besitzer eines Konfektions- und Manufakturwaaren-Geschäfts, eingetragen.

Chemnitz, am 10. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Behr.

Die am 7. April 1883 in Sitzung geborene Handarbeiterin Henriette Willehmine Wörlich, welche sich vermuthlich in der Annaberger oder Warthenberger Gegend verhielt, ist auf eine wider sie erlassene Anzeige zu vernehmen und wird hierdurch zum ungehinderten Erscheinen vor unterzeichnetem Behörde resp. zur Anwesenheitsanzeige aufgefordert.

Die Polizei- und Sicherheitsbehörden werden um entsprechende Anweisung der Wörlich und Erfolgsnachricht ersucht.

Chemnitz, den 7. Februar 1885.
Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Schmidt. Schöp.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Moritz Edwin Biedler, Inhaber des Kommissions- und Exportgeschäftes unter der Firma Biedler u. Co. hier, Vohnhofstraße 2, und des in Chemnitz unter der Firma Biedler & Co. bestehenden Zweiggeschäftes, wird heute am 5. Februar 1885 Nachmittags 5 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Dr. Köstlich hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. April 1885 bei dem Verwalter anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 2. März 1885 Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen den 22. April 1885 Nachmittags 3 1/2 Uhr

vor dem unterzeichneten Verwalter Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Befreiung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeschwerte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. März 1885 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Leipzig, Abtheilung II.
am 5. Februar 1885.

Steinberger. Beglaub.: Ved. G.-S.

Bekanntmachung.

Anmeldung zum Anschluß an die Stadt-Sprechereinrichtung für Chemnitz und Bororte.

Neue Anschlüsse an die Stadt-Sprechereinrichtung für Chemnitz u. deren Herstellungen im laufenden Jahre genehmigt sind, sind spätestens bis zum 1. März bei dem Kaiserl. Telegraphenamte in Chemnitz anzumelden.

Für Anmeldungen, welche nach dem 1. März eingehen, kann auf die Ausführung in der diesjährigen Winterperiode mit Sicherheit nicht gerechnet werden.

Einer Erneuerung der bereits vorgemerkten Anmeldungen beharf es nicht. Leipzig, 8. Februar 1885.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
geg. Walter.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Rom 11. Februar.

Berlin. Morgen wird der Bundesrath zu Bebel's Reichthum's Währungsreform-Vorschlag Stellung nehmen.

Berlin. Der Reichsbeitrag zu dem Bremer Zollanstoß wurde von der Reichstagskommission mit allen gegen 2 Mitgliedsver, die sich der Zustimmung enthielten, bewilligt.

Pest. Der Antisemit Unodj griff auf das Bestigste das Regime Tisza's und den Vespentwurf an, weil derselbe das Oberhaus seines nationalen und christlichen Charakters entleerte.

Paris. Obgleich Frankreich die Gehälter der Karbinale nicht herabsetzen will, soll der Papst doch im Begriff sein, französische Karbinale zu ernennen.

London. Rüstlinge aus Kharum erzählen: Als Gordon hörte, daß die Truppen des Mahdi in die Stadt eindrängen, stürzte er aus dem Palaste, um Räucher zu rauchen, wurde aber, als er die Schwelle seiner Wohnung überschritt, getödtet. Ein unbeschreiblich wildes Gemwühl folgte. Gordons Anhänger und deren Frauen wurden ermordet, die Kinder mit den Speeren gestiebt. Auch alle Bekannten der SCO Soldaten, welche unter Rudri Pascha den Engländern bei Gubat Beistand leisteten, wurden massakriert. In den Straßen von Kharum floß das Blut. Die große Masse der Truppen schloß sich wüthig dem Mahdi an. Kharum kann jetzt nur noch einer regelrechten und langwierigen Belagerung eingewonnen werden. (Bericht gestern theilweise telegraphisch gemeldet.)

(Weitere Telegramme siehe am Schluß des redaktionellen Theiles.)

Volk und Parlament.

Die Anexion von Länderstücken an den afrikanischen Küsten ist bei uns noch immer an der Tagesordnung und hat sich erst neulich in der Erwerbung von Gambia-Band an der Küste von Nordwestafrika betheilig; doch die staatsmännlichen Ideen des Fürsten Bismarck, welche im Volke die enthusiastischste Aufnahme fanden, scheinen im Parlamente nicht besonders populär zu sein. Schon zu jenen Zeiten vor 1848, ehe noch die Auswanderung riesige Proportionen annahm, beschäftigte man sich mit dem Gedanken, wie es anzustellen sei, daß die Ausgewanderten ihre deutsche Nationalität nicht verlieren, wo in Nordamerika binnen einem Menschenalter gewöhnlich geschieht. Die Kolonien, welche sich planmäßig in Brasilien und Texas bildeten, entsprachen der Erwartung durchaus nicht. Sieving in Hamburg lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit auf die mittlere Insel der neuseeländischen Gruppe, doch seine journalistische Agitation blieb ohne jedes praktische Resultat; denn die Regierungen kümmerten sich nicht um das Loos jener Unterthanen, welche sich in die neue Welt flüchteten. Dagegen lebten in Hamburg, Bremen und Lübeck die Traditionen der alten Hanse wieder auf, große Handelshäuser schreckten vor überseeischen Unternehmungen nicht zurück, sie nahmen an dem Handel mit Ostasien und den Inseln des Westens lebhaften Anteil. Das Haus Godeffroy errichtete Faktoreien auf den Samoa-Inseln seine Handelsunternehmungen erstreckten sich immer weiter, unter seinen Helfenden befanden sich auch Naturforscher, welche Sammlungen anlegten und auf Kosten des Hauses veröffentlichten; doch bei einer der Finanzkrisen kam auch dieses berühmte Haus in Verlegenheiten und es wandte sich an die Reichsregierung.

Fürst Bismarck interessirte sich auf das Wärmste für die Erwerbung der Samoa-Inseln, allein das Parlament verhielt sich gegen solchen Antrag gegenüber unfreundlich und ablehnend. Andere hanseatische Häuser errichteten Faktoreien an der Westküste von Afrika und erwarben Ländereien von den Regierhaupteingern, Fürst Bismarck

aber dehnte nicht nur den Schutz des deutschen Reiches auf jene Privatunternehmungen aus, sondern sandte auch den berühmten Afrika-reisenden Dr. Nachtigal mit zwei Schiffen aus, um ähnliche Erwerbungen für das deutsche Reich zu machen. Natürlich erregte dies die Aufmerksamkeit des englischen Publicums, welches seinen Unmuth über die deutsche Kolonialpolitik nicht unterdrücken konnte; Gladstone aber, der doch immer der populärste Mann der Mittelklassen ist, erklärte in einer seiner Stenographen, England habe durchaus keinen Grund zur Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Kolonialpolitik; denn was in Afrika und den australischen Inseln werthvoll war, das habe England längst besetzt; die anderen Mächte mögen sich daher in das, was übrig geblieben ist, gemüthlich theilen; für England entstehe dadurch keine Konkurrenz. Das ist eine Frage, deren Verantwortung die Zukunft geben wird. Ob jenes Angola-Bequena im Norden der Kapkolonie, welches das Haus Lüderitz angeblich für 5000 Mark erwarb, wirklich nicht mehr als eine wasserlose Wüste ist, wohnen man, so lange als keine artesischen Brunnen erfolgreich gegraben werden, das Wasser zu Schiff von drei Tagereisen herbeischaffen muß, bleibe dahingestellt. Seine Wichtigkeit beruht darin, daß es den Schlüssel zu dem überaus fruchtbaren und sehr wichtigen Hinterlande bildet und weiterhin einen großen Reichtum an Erzen aufweist. Die Faktorei in Kamerun wieder liegt innerhalb der Wälderküste und hat ein Klima, welches der Europäer kaum ertragen kann. Andere Erwerbungen sind ohne Ausnahme nicht beract, daß sie für eine Masseneinwanderung geeignet wären; es sind eben lediglich Handelsstationen, deren Bedeutung für das arbeitende, gewerblichste und handelsreibende Mutterland sich schnell genug erweisen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Reichstag vom Mittwoch. Die Zoll-debatte wird fortgesetzt. Abg. Bebel bekämpfte die Vorlage. Er giebt zu, daß Schutzzölle der inländischen Industrie zunächst zu Gute kommen, doch sei diese Wirkung keine dauernde. Es entspinne sich ein Interessenkampf, dessen Kosten die Arbeiter und die Kleinrentner zu tragen hätten. Durch den vorgeschlagenen Zoll würden die Spielwaaren-, die Schafwollindustrie, die Tischerei u. empfindlich geschädigt. Der Reinertrag der Forsten in Sachsen sei ungleich höher als in Preußen, das könne doch nur in der Bewirtschaftung liegen. Der in den preussischen Wäldern gepflegte Hirsch sei ein Waldverwüster. Bebel erklärt, den Hauptvortheil aus den Holzstöcken hätten die großen Waldbesitzer, von den Gemeinden lögen auch keine einschlagenden Petitionen vor. Von den Getreidezöllen hätten nur wenige Großgrundbesitzer Vortheil, für die Arbeiter solle bei den landwirtschaftlichen Zöllen nichts ab. Die Arbeiter böten sich billig an. Die Großgrundbesitzer würden die Mehreinnahmen dazu verwenden, ihre Latifundien zu vergrößern. Die Vorlage beschwere die Arbeiter, nähre den Klassenhaß und wage den Wunsch nach einer totalen Umgestaltung unserer Produktionsverhältnisse immer reger. Abg. Veemann (nat.-lib.) befürwortet die landwirtschaftlichen Zölle, welche auf den Brotpreis wenig oder gar keinen Einfluß hätten, die Landwirtschaft aber heben würden. Es gäbe keine größere soziale Gefahr, als den Ruin des Bauernstandes. Während der Rede tritt der Reichskanzler in den Saal. Dirichlet bestritt, daß der Kornzoll den Brotpreis nicht beeinflusse, ebenso, daß die Landwirtschaft Noth leide. Die Ueberschuldung sei dadurch hervorgerufen, daß Leute, die nichts von der Landwirtschaft verständen, Güter übernahmen, die zu hohen Preisen gekauft würden. Weil er ein Freund des Bauernstandes sei, rufe er der Rechten zu: Unrecht Gut geheißet nicht. v. Kardorff erklärt Dirichlet gegenüber, es sei nicht wahr, daß in den Zöllen eignungsreiche Bestrebungen zum Ausdruck kommen. Der

Berein der Stahlindustriellen habe erklärt, daß er keine neuen Zölle brauche, daß aber der Landwirtschaft geholfen werden müsse. Abg. Kröber (Volksk.) polemisiert namentlich gegen die Holzölle. Abg. Grad (Wähler) trat im Interesse der Industrie in den Reichstagen für die Vorlage ein. Die Weiterberatung erfolgt Donnerstag.

— Aus der gestrigen Reichstags-Sitzung. Abg. Bebel: Sechs Jahre sind seit der Einführung der neuen Zollpolitik verfloßen, und die eifrigsten Befürworter derselben werden eingesehen müssen, daß dasjenige, was man von dieser Politik erwartet hat, nicht eingetreten ist. Es beweist das, daß die Schutzpolitik keine Maßregel enthält, welche im Stande ist, dauernd ein Volk in Wohlstand zu erhalten. Selbst Amerika, das Vorado der Schutzpöller, hat gegenwärtig eine Krise durchzumachen, wie man sie in modernen Ländern noch nicht erlebt hat. Daran geht zur Genüge hervor, daß die Krise in ganz anderen Umständen ihre Ursachen hat, als gewöhnlich angenommen wird. Redner beleuchtet nunmehr das fortwährend wachsende Verhältniß zwischen Schutzpöller und stellt dem gegenüber die Thatsache der beabsichtigten Dampfersubventionen und die Kolonialpolitik, woraus er folgert, daß die Einfuhr von Rohmaterial immer mehr steigen werde. Er giebt die Industrien auf, welche namentlich durch die Holzölle schwer getroffen werden, kritisiert alsdann die Art und Weise der Waldbewirtschaftung und meint, daß hierbei einem System im Uebermaß Rechnung getragen werde, welches er von seinem Standpunkte aus verurtheilen müsse. Er erachtet es für notwendig, daß große Flächen Landes in Ackerland umgewandelt werden, weil das letztere einen vierfach höheren Ertrag liefert, als das Waldland, und behauptet, daß der vorgeschlagene Holzoll wiederum wesentlich dem großen Waldbesitzer zu Gute kommen werde. Dem Getreidezoll, führt Redner aus, ständen in Deutschland beinahe 9 Millionen Familien feindselig gegenüber, weil sie durch diesen Zoll geschädigt würden, während 648,931 Familien, also eine ganz unverhältnismäßig kleine Minorität, den Vortheil davon hätten. Von den großen Summen aber, welche den Großgrundbesitzern durch diese Zölle zustießen würden, hätte kein Arbeiter irgend einen Vortheil, diese Einnahmen würden nur zu neuen Kapitalbildungen benutzt werden. Redner bezeichnet den Kornzoll als eine Progressivsteuer auf die Armut und meint, daß, wenn diese Vorlage während der Wahlkampagne bekannt gewesen wäre, die Wahlen anders ausgefallen sein würden. Die Stimmung im Volke werde umschlagen, wenn die gemachten Versprechungen nicht in Erfüllung gehen, und er sei überzeugt, daß diese Versprechungen ebensovienig in Erfüllung gehen werden, wie die Versprechungen in Erfüllung gegangen seien, die im Jahre 1879 gemacht wurden. Abg. Leemann weist verschiedene Einwendungen der Vorredner zurück und behauptet, daß die Agitation gegen die Zölle die Sache so dastelle, als handle es sich hier um die künstliche Herbeiführung einer Hungersnoth. Er schildert die Lage der Landwirtschaft als eine Nothlage, behauptet, daß die Hilfe der Landwirtschaft im Interesse von Gewerbe und Industrie liege und daß die indirekten Vortheile der Kornzölle der Allgemeinheit zu Gute kommen würden.

— Das preussische Abgeordnetenhaus verweist am Donnerstag den Antrag Boediker auf gleichmäßiges Strafmaß für das Spielen in auswärtigen Lotterien und den Verkauf von Loosen solcher Lotterien auf die ganze preussische Monarchie an die Justizkommission. Zu einer längeren Debatte gab die Umwandlung der 4 1/2proz. Kornzoll in 4proz. Anlaß. Windhorst und v. Uechtritz erklärten sich dagegen, während die übrigen Redner aller Parteien dafür eintraten. Die Vorlage wurde schließlich unverändert angenommen. Endlich wurde über den Vorkerzial verhandelt. Die Kommission beantragte eine Verdoppelung der Löße, Stöder und Genossen beantragten da-

gen, die Regierung solle bei den Regierungen der übrigen Einzelstaaten auf Aufhebung der Lotterielotterien in Aussicht stellen. Strofer und Wagner (kons.) und Hanel (frei.) sprechen für den Antrag, Böder, v. Nischhoffen (kons.) und Schreiber (frei-kons.) für den Kommissionsantrag. Dieser wird mit 155 gegen 150 Stimmen abgelehnt, ebenso aber auch der Antrag Böder. Der Lotterietat wird unverändert genehmigt.

Der Entwurf betr. Abänderung der Gerichtsverfassung und Strafprozessordnung bewirkt eben eine Herabminderung der Zahl der Geschworenen von zwölf auf sechs; zweitens eine Verwischung der Grenze, durch welche in der Strafprozessordnung die Entscheidung über die Thatsache von derjenigen über die Schuldfrage getrennt ist. Und warum soll diese einschneidende Abänderung getroffen werden? Weil angeblich der gegenwärtige Modus wegen der hohen Zahl der Geschworenen (30 Hauptgeschworene, 12 Jurymitglieder) für die Geschworenen selbst sich als lästig und drückend erwiesen habe. Dieser Grund ist nicht stichhaltig. Abgesehen davon, daß in Fragen, bei denen es sich um Leben, Ehre und Freiheit von Staatsbürgern handelt, die Bequemlichkeit anderer Staatsbürger doch nicht die ausschlaggebende Rolle spielen sollte, ist von einem „Kostspiel“, wie die Regierung ihn anzunehmen scheint, keine Rede; es sind doch keine irgendwo erhebliche und begründete Beschwerden in dieser Richtung laut geworden, auf welche die Reichsregierung sich stützen könnte. Wenn sich Klagen erhoben, wie das neulich aus Württemberg gemeldet wurde, so bezogen sie sich auf einige äußere Mängel der Geschworenen-Gerichte, denen abzuhelfen gewiß jede Partei bereit sein würde.

Frankfurt. Bezüglich des Vertriebes, wonach in der letzten Nacht gegen die Hauptwache ein gefährlicher Dynamitexplosionsversuch gemacht worden sei, wird amtlich berichtet, daß nach dem vorläufigen Ergebnisse der Untersuchung eine ernstliche, auf eine Zerstörung des Gebäudes gerichtete Absicht kaum annehmbar sei. So viel ermittelt wurde, wurde früh eine dünne, mit Pulver gefüllte Hülse, in der eine angebrannte Zündschnur befestigt war, in der den Schließapparat begrenzenden Röhre des Hauptwachegebäudes gefunden. Eine Explosion wurde rücksichtlich der geringfügigkeit der Sprengstoffe keinen erheblichen Schaden veranlaßt haben.

Der Verkehr im Gebände des Polizeipräsidiums zu Frankfurt wird sehr streng überwacht. Das große Thor ist Tags über geschlossen, nur die in demselben befindliche Schlupfwand, durch welche kaum ein Mensch gehen kann, ist offen. Rechts befindet sich die Wache mit dem Telegraphen; vor derselben gehen zwei Schuttposten auf und ab, welche jeden, der den Hof betritt, fragen, wohin er wolle. Führt der Eintretende ein Päckchen mit sich, so wird nach dessen Inhalt geforscht; auch auf Körper ist das Augenmerk gerichtet. Anhalten, Anfragen etc. erfolgen mit der größten Kräftigkeit. Ist die Wachmannschaft besetzt, so wird die gewünschte Auskunft erteilt. Auch vor dem Telegraphen steht man häufig einen Schuttposten auf und ab.

Italien. Ueber die Absichten Italiens hört man seit einigen Tagen nichts Aufheißendes mehr; Mancini's Weigerung, die Interpellation Crispi zu beantworten, ist die letzte Kunde von maßgebender Stelle gewesen. Inzwischen soll jenseits der Alpen eine gewisse Ernüchterung Platz gegriffen haben; es wird sogar berichtet, daß der Fortgang der „Parallektion“ zu wünschen übrig lasse. Nur „Diritto“ macht noch wie vor in Chauvinismus und erzählt ziemlich großspurig von den Wohlthaten, welche dem gesammten Europa aus der italienischen Okkupation am Rosthen Meere bald erwachsen sollen. An die Spitze kann „Diritto“ bei seinen schönen Versprechungen jedenfalls nicht gedacht haben, denn wie man in Konstantinopel über das Vorgehen Italiens denkt, bekundet die klug-führende Haltung der Forstendiplomatie zur Genüge. Ihren eigenen Schritten in dieser Sache hat die Forste soeben eine Erklärung des Abhebes hinzugefügt; auch letzteres Astenstück bekräftigt die völkerechtliche Befugnis der italienischen Aktion; das Verhältnis zwischen Rom und Konstantinopel erscheint infolgedessen einigermaßen kühl.

Schweiz. In Bern halten die Befürworter vor einem Handstreiche der Anarchisten gegen den schweizerischen Bundespalast an. Der Bernische Polizeidirektor v. Wattenwyl hat das Souterrain des Bundespalastes durchsucht, um nachzusehen, was für Veränderungen an den Öffnungen bezugs Sicherheit vor Eindringern vorzunehmen seien. Wie der „Bund“ hört, werden die notwendigen Veränderungen sofort angeführt werden.

Frankreich. Es fiel in Paris sehr auf, daß bei dem auf Staatskosten veranstalteten feierlichen Begräbnis des kommandierenden Generals Carteret-Trecoat die die Leichensaparade abhaltenden Minister Deval und Peyronn davor bestanden, daß der Marschall Mac Mahon, der sich in zweiter Linie hielt, den Ehrenplatz zwischen ihnen einnahm. Der Marschall und ehemalige Präsident sträubte sich anfänglich, nahm aber dann den ihm angebotenen Platz ein.

Berliner Brief.

Von Hans Emir. (Nachdruck verboten.)

Wie Ihnen der hürte Telegraph schon berichtet und ausführliche Briefe darüber die ersten Meldungen vervollständigt haben, ist der Unterhang und Wangen ersehnte Substitutionsball glücklich von Stapel gegangen und hat den Wohlthätigkeitsankalten, die von dem Erlöse derselben bedacht werden, das artige Stämmchen von 33,000 Mark eingebracht. An sich hat der Ball von seinen Vorgängern sich kaum unterscheiden; der imposante Saal, in dem das Opernhaus mit seiner aus dem ersten Range herabführenden Treppe kaum wiederzuerkennen ist, war überfüllt; doch wollte es uns scheinen, als ob die Abgang in den Toiletten und der Luxus im Schmuck diesmal nicht so sehr entwickelt waren, wie in früheren Jahren. Freilich fehlte es auch nicht an Ausnahmen hierbei, aber es mag wohl die Vereinfachung der Toiletten, die sich in dieser Saison in der Hofgesellschaft kundgegeben hat, nicht ohne Einfluß auf unser Damenpublikum geduldet sein. — Das Erscheinen der Krinolinen, freundliche Toiletten, von dem auch Du wohl schon gelesen haben wirst, erweist sich glücklicherweise als das Phantastengebilde eines Reporters, der seinen Lesern in Westfalen etwas Originelles hat aufstücken wollen; der Reichthum, den Frau Prinzessin Friedrich von Hohenzollern getragen haben soll, ist eine Mythe, die sich unser Herr von Randschhausen, bevor er sie in die Welt setzte, doch etwas „reißlicher“ hätte ablegen sollen. Der Kaiser und die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses mochten nur einmal den sonst zweimal üblichen Rundgang, um Seine Majestät nicht über Gebühr anzustrengen. — Es war ein herzerquickender Anblick, den greisen Monarchen längere Zeit in den Logen der Hofgesellschaften in greiser Unterhaltung zu sehen, galant und liebenswürdig wie der stolteste Cavalier des Hofes.

Der Kronprinz war diesmal im Saale zu bemerken, wo er besonders den Reichstagsabgeordneten Woermann, einen der Hamburger „fürstlichen Kaufleute“, wie Fürst Bismarck sie genannt hat, in ein längeres Gespräch zog. Herr Woermann, dessen Name und Hamburger Firma mit den zeitigen Kolonialbestrebungen nun einmal in einem engen Zusammenhang stehen, ist der Sohn des Begründers der Weltfirma C. Woermann und zählt erst 38 Jahre. Eine hohe patriotische Erscheinung von echt germanischem Typus, erkreut er sich im Reichstage im Allgemeinen großer Sympathien; seine Sachkenntnis in Kolonialfragen wird allseitig anerkannt, während einige verunglückte Späße, die er sich gegen den Führer einer ihm gegenüberstehenden politischen Partei dieser Tage erlaubte, ein gewisses Be-

Die energischen Maßnahmen der französischen Regierung in Paris haben den dortigen Aufwiegler einzuweilen das Handwerk gelegt. Von neueren Ordnungswidrigkeiten ist nichts verlautbart. In der Kammer standen gestern ebenfalls die Getreideklagen auf der Tagesordnung und wurden vom Ackerbauminister verteidigt. Aus diesen Klagen liegen keine weiteren Meldungen vor.

England. Das Kriegsamt entsendet eine Thätigkeit, wie sie seit Jahr und Tag nicht erhört worden ist. Die Einnahme Quartums und der nach den heute vorliegenden Nachrichten wohl als unzweifelhaft zu betrachtende Tod Gordons, haben den Entschluß reifen lassen, im Sudan ein Exempel zu statuieren, und gleichzeitig auch der Welt einen Begriff zu geben, welcher militärischen Kraftanstrengung England fähig ist, wenn es nur ernstlich will. So wird denn sowohl der Heereorganismus des Mutterlandes als des indischen Reiches in Bewegung versetzt, an allen Ecken und Enden wird gerüstet und mobil gemacht, selbst aus den Meeren soll die nach englischen Begriffen enorme Zahl von 10000 Mann Infanterie einberufen werden. Den Waffenlagern sind Befehle zur Lieferung der erforderlichen Ausrüstungsgegenstände zugegangen. An der augenblicklichen Situation wird durch all dieses geräuschvolle Treiben nicht das Mindeste geändert. Selbst bei denkbar größter Beschleunigung des Besatzens können immerhin noch Wochen verstreichen, bis die ersten Verstärkungen in Suakin eintriften. Mittlerweile bleibt das englische Expeditionskorps ganz und gar auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesen, welche, so reichhaltig sie sein mögen, doch im besten Falle nur eben genügen dürften. Lord Wolseley den kritischen Moment bis zur Ankunft der Nachschübe ohne ernstere Inzidenz übersehen zu lassen. Es kommt hinzu, daß der Marsch von Suakin nach Berber leichter befördert als ausgeführt ist, wenngleich die von französischen Standpunkte aus vielleicht nicht ganz unbefangenen urteilende „Rep. franc.“ wohl zu weit geht, wenn sie den Nachweis führen will, daß ein Entzug des Expeditionskorps gar nicht möglich sei und Lord Wolseley nichts Besseres thun könne, als seine Leute zu sammeln und mit ihnen möglichst schnell seinen Rückzug zu bewerkstelligen.

Serbien. Der in Kralau erscheinende „Egaz“ setzt absonderliche Gerüchtersandwichen in die Welt. Der jetzt 8 1/2-jährige serbische Thronfolger soll bedenklich krank und seine Lebensfähigkeit zweifelhaft sein. Da nun der Zustand der Königin Natalie keine weiteren Rückschlüsse erlauben lasse, so beabsichtige König Milan, sich scheiden zu lassen. Die Königin Natalie werde dann Serbien verlassen und König Milan sich mit einer überreichlichen Prinzessin verheirathen. Dabei wäre allerdings die Religionsfrage eine Schwierigkeit. — Thatsache ist, daß neulich der serbische General Kalargi in Wien war und eine lange Unterredung mit dem Grafen Kalowsky hatte. — Trodem wird die Befestigung der Nachrich abzuwarten sein.

Ägypten. Gordon t. Die Zweifel über das Schicksal des General Gordon sind endlich gehoben — der müthige Mann weilt nicht mehr unter den Lebenden. Alle Details deuten darauf hin, daß Gordon ermordet wurde, als er den Belast in Khartum verließ. Ein verlässlicher Pascha brachte die besten Truppen nach Omdurman, während ein anderer den Truppen des Mahdi die Thore des Khartum öffnete. Das der Heilung im Sudan trotz des Todes des General Gordon mit aller Energie fortgesetzt werden soll, ist bereits bekannt. Wie es heißt, beabsichtigt die englische Regierung, von den Meeren 10,000 Mann Infanterie einzubringen. Den Waffendepots sind Befehle zur Lieferung der erforderlichen Ausrüstungsgegenstände zugegangen. — Die „Times“ sprechen sich erneut für die Nothwendigkeit aus, in den Ländern zwischen dem 21. und dem 23. Nördlichen Breiten eine fortwährende, unter englischem Einfluß stehende Regierung herzustellen. Die Herstellung einer solchen Regierung sei, welchen Schwierigkeiten sie auch unterliegen oder welche Kosten sie auch verursachen möge, das wesentliche Erfordernis für die dauernde Pazifizierung des östlichen Sudans. — Die Rettung des Obersten Wilson, der mit seinen Dampfmaschinen an einer Insel des Nil Schiffbruch gelitten hatte, wird als eine brillante militärische That gefeiert. Der von einer Kugel getroffene Dampfessel des Fahrzeuges mußte unter dem unangenehmsten, heftigsten Feuer des Feindes abgeholt werden.

Chemnitz, den 12. Februar 1885.

—g. Wir versehen nicht, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß einer der lieblichen unserer Theaterpublikums, Frau Clara Clair, kommenden Sonnabend, den 14. Februar, zu ihrem Benefiz in „Preciosa“ in der Titelfolle auftritt. — Preciosa — Fr. Clair, diese Haubterformel wird genügen, um an dem Ehrenabend unserer geliebten Liebhaberinnen das Haus bis zum letzten Platz zu füllen. Für den Benefizabend sind die Opernpreise angelegt.

—iz. Im Verein für volkverständliche Gesundheitspflege sprach gestern Abend Herr Stahringer von hier über die Beschaffenheit

fremden erregten. — Der Kronprinz, der bereits in seinem Palais Herrn Woermann als Gast gesehen hat, machte einige scherzhafteste Vergleiche über die anwesenden Damen und die Eingeborenen von Kamerun. Das Gespräch ging dann auf die Kulturverhältnisse und die Lebensgewohnheiten der schwarzen Landesknechte über, wobei der Kronprinz lächelnd bemerkte: „Na, vor solchen dunklen Land-Doermann werden die Schwarzen doch Respekt haben.“

Pour rendre visite hat Afrika — freilich ist's das nördliche — uns einige Gäste geschickt, denn vor Kurzem sind zwölf junge Marokkaner hier eingetroffen, die als Rekruten in ein Garde-Regiment eingekleidet sind, um nach erfolgter Ausbildung den preussischen militärischen Drill in ihre Heimath zu verpflanzen. Vor der Hand wach die Beschäftigung in der Kammer einige Schwierigkeiten, da sie nach den Sätzen ihrer Religion hauptsächlich Hammel- und Kolbfleisch essen; sie trinken nur Wasser und Limonade, dagegen haben sie unserer nationalen „sauren Gurke“ den größten Geschmack abgewonnen, denn sie essen sie mit Vorliebe.

Das ist auch das einzige Anzeichen von „Saure Gurken Zeit“ für Berlin, denn im Allgemeinen geht es recht flott bei uns zu und die verschiedenartigen festlichen Veranstaltungen, die in Aussicht genommen sind, jumeist recht glücklich von Stationen gegangen. Obenan steht der in der Aula der neuen Kriegsalademie zum Zwecke der Erziehung eines Kgl. für entlassene Sträflinge arrangierte Ball, bei dem die Frau Prinzessin Wilhelm zum ersten Male als Protokollführerin fungiert und mit Liebenswürdigkeit und stundenlangem Ausdauer ihres Amtes waltet, wobei bekannte Damen der Aulakontale und der Berliner Welttheater sie unterstützen. Der Andrang des Publikums ist ein enormer, hat es doch für Tausende mit Recht einen hohen Preis, mit der Krone der Gesellschaft und mit den Mitgliedern der Kaiserfamilie auf so leichte Weise in Berührung kommen zu können. Allem Anschein nach wird das Ereignis ein sehr bedeutendes sein, denn wenn auch nicht jeder Käufer für ein mit 3 Mark bewertetes Federmesser, eine Hand voll Goldstücke, wie der allverehrte Feldmarschall Rolle es gethan, auf den dargebotenen Sammelteiler schüttelte, so sind doch ganz nette Verkaufspreise erzielt worden.

Eine der interessantesten Veranstaltungen der Saison ist gewöhnlich das Winterfest des „Vereins der Freimüthigen“, das sich durch die Originalität der Arrangements und frischen Humor hervorzuheben pflegt. Bei dem in dieser Woche gefeierten Feste, wogu wir von „König Nimrod“ per „Pfeifen-Ratte“ mit Keilschrift eingeladen waren, handelte es sich um das Nichtfest des „Thurmbaus zu Babel.“

des menschlichen Verdauungsapparates, dessen Pflege und Erfrankung. Die Veranstaltung war gut besucht und die Anwesenden folgten dem zum Theil durch anatomische Zeichnungen unterstützten Vortrage mit großer Aufmerksamkeit. Herr Stahringer wies in eingehender Weise auf die Beschaffenheit des Verdauungskanales hin, machte sodann auf verschiedene Krankheiten desselben und auf deren Ursachen aufmerksam und gab treffliche Anweisungen, in welcher Weise vom naturgemäßen Standpunkte aus derartige Erkrankungen zu verhüten seien. Die Ursache einer großen Anzahl von Krankheiten des Magens sei die Ueberfüllung desselben mit Speisen, namentlich seien aber auch stark gewürzte, zu heiße oder zu kalte Speisen und Getränke der Gesundheit des Magens sehr nachtheilig. Näher können wir auf den an und für sich interessanten Vortrag nicht eingehen. Nach Schluß des letzteren wurden noch verschiedene Fragen aus der Mitte der Versammlung sowie geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

—u. In der am 10. d. M. stattgefundenen Monatsversammlung des nördlichen Bezirksvereins gab der Vorsitzende zunächst bekannt, daß 1. das diesjährige Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball, den 18. d. M. in „Stadt London“ abgehalten werden solle, 2. Beschwerde über die mitunter sehr schlechte Beschaffenheit eines Theiles des östlichen Trottoirs an der Schillerstraße angebracht worden und auch Aussicht auf Beseitigung dieses Uebelstandes vorhanden sei und 3. die Veröffentlichung der Inbetriebnahme der in der neuen Gasanstalt errichteten Feuermedbestelle nunmehr erfolgt, auch die Möglichkeit der Aufstellung einer entsprechenden Laterne, wie an den übrigen Feuermedbestellen, nicht ausgeschlossen sei. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Verunreinigung der Holzbock durch Abfälle betr., gab verschiedenen Mitgliedern Gelegenheit, nochmals die schon wiederholt erwähnten Uebelstände zu beschreiben, ganz besonders geschah dies von Bewohnern der Blantzenauerstraße, welche bekanntlich durch die alten Ausdünstungen dieser Boock am meisten zu leiden haben. Der aufgestellten Behauptung, daß die Verunreinigung dieser Boock nur durch den Schloßhof erfolge, widersprach der anwesende Direktor derselben. Herr Köhler, auf das Bestimmteste. Die Versammlung nahm die Erläuterungen des Herrn Dir. Köhler mit großem Interesse und dankend entgegen, desgleichen die Einladung desselben zur Beschichtigung des Schloß- und Viehboock und speziell der Stubenanlagen und beschloß, die Angelegenheit, Verunreinigung der Holzboock betr., bezugs weiterer Beobachtung und möglicher Ermittelung des Ursprunges der Verunreinigung dem Vorstand zu überweisen. Dem Gesuchen um Unterstüzung einer (bereits von 3 Bezirksvereinen unterstützten) Beschwerde über das Salzstreuen der Vorbehoofgesellschaft wurde nicht entsprochen, da man einstimmig sich dahin äußerte, daß die durch das Salzstreuen entstehenden Unannehmlichkeiten in keinem Verhältnis zu den Schwierigkeiten, mit denen die Pferdebahn bei anhaltendem Schneewetter zu kämpfen habe, stehen, auch in anderen größeren Städten daselbe Mittel zur Befreiung der Gleise von Schnee und Eis angewendet würde und jedenfalls einige kleine Unannehmlichkeiten der weiteren Befreiung bezw. Einstellung des Betriebes der Pferdebahn bei Schneewetter vorzuziehen sein dürften. Ebenso einstimmig wurde ein Gesuch um Unterstüzung einer Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle abgelehnt. Von den im Fragekasten befindlichen 5 Petitionen wurden nur 3 beachtlich gefunden. Nachdem noch der jetzige Stand der Errichtung eines neuen Verhoofhauses bezw. die Erweiterung des jetzigen erläutert und beschloß, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Monatsversammlung zu setzen, erfolgte Schluß der Versammlung.

—v. Am Mittwoch machte die Linde den Schluß im städtischen Reigen der öffentlichen Maskenbälle, es war aber ein wahrer Schluß, denn es war außerordentlich viel geboten und die Dekoration übertraf alles Erwartete. Es wogte denn auch eine große Menschenmenge durch alle Räume des Grundstücks, nur das Promenieren im Garten war den frischen Luft Bedürftigen und Einsamkeit suchenden Gymnasten vorbehalten, da alles verschlossen und verriegelt war. Sie mußten sich dafür in den durch Kräftig belornten Riefchen, der ungarischen Weinstuben des Eberhaysbäckers, „Brennrotte“, „Wahnsinns Heim“ und wie sie alle hießen, zu entzählbaren suchen; es waren der Masken ebenso gute und keine als auch geringe vertreten und kaum wird der Laifengelt so wenig zur Geltung kommen, als eben bei solchem Gemüth; alle Stände können Gelegenheit finden, sich gemeinsam zu amüsieren. Bei diesem Schluß kann man rufen: — „Ade Fasching! Ein glückliches Wiedersehen!“

—w. Eine an der hier wohnhafte Handarbeiterin-Christen hatte von einer bei ihr wohnenden ledigen Frauenperson vor einiger Zeit eine Quantität Wollendamast im Werthe von 15 Mk. gekauft erhalten. Der Schwamm der Wollendamast argwöhnte jedoch, daß die Schenkebetriberin den Stoff nicht in ehrlicher Weise erworben habe und machte der Polizei darüber Anzeige. Die Verdächtige machte auf Verhalt die Angabe, sie habe den Damast im vorigen Jahre in Dresden von einer Chemnitzer Handelsfrau gekauft. Es wurde hierauf

Die Dekoration des Saales war eine sehr effektvolle. Ob auch immer ganz hykoll wägen wir nicht behaupten, aber das billige Reitalter läßt der Phantastie ja den weitesten Spielraum. Die Ausstattung des Festes war eine glänzende, daß selbst Herr General-Intendant u. Hülsen, der an eine opulente Wiederholung im Opernhaus gewohnt ist, hätte neidisch werden können. Zum Glück hat er es nicht gesehen, und Kerger hat seine Exzellenz ja schon genug durch die Schrift eines hiesigen Privatgelehrten, die derselbe für eine französische Revue geschrieben, in welcher er seiner anscheinend sehr großen Vereingommenheit gegen unser königliches Theater in einer denn doch etwas zu festen und präventösen Weise die Fägel schiefen läßt. Das scheint uns nicht Soche eines deutschen Gelehrten zu sein, die Franzosen in ihrer Sprache darüber zu beschreiben, in wela' unwürdiger, künstlerischer Verfassung sich diese Theater befinden, wobei wir die Berechtigung des Urtheils an sich gänzlich ununtersucht lassen wollen.

Das Wallner-Theater, von dem ich Ihnen in meinem letzten Berichte noch recht Erhellendes zu berichten hatte, scheint mit den Sorgen des Herrn L'Aronge wieder einen Treffer gemacht zu haben, denn das Lustspiel hat sich im Sturm den Beifall des Publikums erobert, das an dieser minder anspruchsvollen Stelle sich für das hausbackenen, freilich diesmal etwas französisch aufgezuckte Moral des Stückes sehr empfänglich und dankbar gezeigt hat. Das doppelte O, von dem ich Ihnen neulich erzählte, hat sich somit wiederum glänzend bewährt, dagegen kann es das Stück desjenigen Verfassers am Deutschen Theater: „Der Weg zum Herzen“ zu keinem durchschlagenden Erlöse bringen. Ob nun wegen des fehlenden O? — Das will ich dahingestellt sein lassen.

Als bei der ersten Aufführung dieses Stückes am Wallner-Theater das Publikum Herrn L'Aronge vor die Gardine jittete, hatte derselbe — einen schweren Kampf mit sich auszukämpfen. Von ihm nämlich geht das strenge Verbot aus, daß kein Societär und kein Mitglied des Deutschen Theaters einem Hervortritte Folge leisten dürfe.

Hie Wallner, hie Deutsches Theater! Das vielhundertköpfige Ungeheuer Publikum beharrte aber auf seinem Begehren nach dem Besuche. So entschloß dieser sich denn schnell: Herr L'Aronge, der Direktor des Deutschen Theaters, blieb hinter dem Vorhang; der Autor L'Aronge aber erschien sorglos vor demselben und quittierte über die Beifallspenden.

—

aber in Erfahrung gebracht, daß dieselbe bei einem Möbelstofffabrikant in Dresden einige Zeit in Stellung gewesen war und lag nun die Vermuthung nahe, daß sie daselbst den Stoff entwendet habe.

—r. Auf der Stollbergerstraße war ein schweres Steinfuhrwerk, dessen Pferde nicht mehr zu ziehen im Stande waren, indem alles Anstreben nichts half, nicht mehr vorwärts zu bringen.

—s. In der Tschay-Stube. Chemnitz ist, wie selten eine Stadt, an gemüthlichen Restaurationen reich.

—t. Am Sonntag, den 8. d. M., erkrankte sich in einem Teich in Grana die Frau eines Gutsbesizers. Körperliche Leiden sollen die Ursache zur That gewesen sein.

—Die Kälte, die uns so manche Unbequemlichkeit verursacht, entwickelt im Dienste des Menschen immer mehr schmerzliche Seiten. Nicht nur, daß sie uns zu allzeit gutem Bier und Fleisch verhilft, daß sie der schönen Frau von B. gestattet, ihre Gäste mit köstlichen Festen zu bewirtheln, oder den Chemnitzern, die hartnäckigsten Gese zu festen Körpern zu verdrängen, oder den Ingenieuren, im wässrigsten Gebirge ihre Tunnel mit einem künstlichen Strom auszuwässern, sie kommt auch in der Heilkunst zu immer ausgedehnterer Anwendung.

—Dresden. Ueber den Mord, welcher am Dienstag Nachmittags kurz nach 3 Uhr an der 34. Jahre alten Schloßhermännin, Frau Müller in der Seestraße Nr. 3 verübt wurde, ist noch Folgendes gerüchelt worden: Zunächst wird allgemein angenommen, daß der Unthät weder der Zweck der Verabreichung noch eine andere Absicht zu Grunde lag.

getragene Abneigung wurde von den Geschworenen die auf Rückverletzung mit tödtlichem Erfolge lautende Schuldfrage unter Zuerkennung mildernder Umstände bejaht und Pausch für 10 Monaten Gefängnis verurtheilt.

—Simbach, 9. Febr. Die ersten Frühjahrsboten, die Staare, haben sich in diesen Tagen auch in unserer Gegend gezeigt. Sobald die gefiederten Baumeister mit der Herstellung ihrer Wohnungen beginnen werden, wird auch auf anderer Seite eine rege Thätigkeit ihren Anfang nehmen, was bei der Knappheit der Wohnungen, namentlich solcher für Familien, nur mit Freuden begrüßt werden kann.

—Weihen. Die deutsche Zettelpresse und Weberei zu Weihen ist in so bedeutendem Aufschwunge begriffen, daß man, obgleich bereits eine wesentliche Vermehrung der Arbeitskräfte im Laufe der Zeit eingetreten ist, jetzt wieder die Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen zu erhöhen gedenkt.

—Pirna. Behufs Erzielung höherer Verkaufspreise für ihre produzierten Waaren, sowie zur Vermeidung des gegenseitigen Drückens auf die Tagespreise haben sich am Montag 48 Besitzer der an der Elbe gelegenen Sandsteinbrüche zu einer Genossenschaft vereinigt.

—Rosen. Auf die in diesem Sommer hier stattfindende Gewerbe- und Industrieausstellung sei hierdurch besonders aufmerksam gemacht. Die günstige Lage Rosens im schönen Muldenthale, in der Mitte Sachsens, sowie in einer reichbevölkerten und geeigneten Gegend berechtigen zu der Annahme eines recht starken Besuchs derselben.

—Gelenau, 10. Februar. Der ehemalige Pächter des hiesigen Rittergutes, Ludwig Böhm, und dessen Ehefrau, nunmehr Beide verstorben, stehen in der hiesigen Gemeinde noch im besten Andenken und ihre große Wohlthätigkeit hört man noch allseitig rühmen.

—Zwickau. Am Mittwoch Vormittag ist im Mühlgraben, am Necken der Bergmühle die Leiche der 6jährigen Tochter des Bergarbeiters Kuerwald in Schwebewitz angetroffen worden. Das Kind ist jedenfalls beim Spielen in den Mühlgraben gefallen.

—Pflanzen. Der frühere Pianofortefabrikant Adolf Richard Vogel von hier, welcher städtisch ist, wird nach einer Bekanntmachung des Untersuchungsrichters bei dem kgl. Landgerichte jetzt festlichlich verfolgt.

Die Wäfigkeits-Bewegung in den Vereinigten Staaten.

In Armin Tennesse „America“, einer Sammlung von Aufsätzen exponirt deutsch-amerikanische Federn über die verschiedenen Seiten des Lebens der Vereinigten Staaten, wird eine Stimme über die transatlantischen Wäfigkeitsbestrebungen laut, welche stark abweicht von dem üblichen Verwammungsgerüthel kurzschichtiger Landesleute, denen ihre Aneise über Alles geht.

Die Führer der Temperenzreform, sagt er, gehören der Mehrzahl nach keineswegs zu den einseitigen Fanatikern, sondern es finden sich unter ihnen viele gebildete, klare praktische Köpfe, Männer und Frauen aus allen Ständen und Verhältnissen, Leute, welche in die Kirche gehen und solche, die nie ein Gotteshaus besuchen, Vertreter aller politischen Parteien, Laien und Geistliche, Jüdisch- und Militärsbeamte.

Den Erfolg ihrer Thätigkeit kann Dr. Liebhart nicht unbedeutend finden. Erstens seien ohne Zweifel viele der Trunksucht verfallene Menschen aus dem Lasterpfuhl gezogen und nächsteres, ehrende Mitglieder der Gesellschaft. Werde auch mit der bloßen Unterzeichnung des Enthaltensamkeitsschwures Niemand ein nächsterer Mann, und seien auch Viele, welche das Versprechen der Enthaltensamkeit abgelegt hatten, dem Laster wieder anheimgefallen, so könne doch nur der Alkoholantagonismus leugnen, daß Tausende von Trunksüchtigen in den Vereinigten Staaten durch die Temperenzbewegung der Nüchternheit und Ehrbarkeit zurückgegeben und viele junge Leute vor der Trunksucht bewahrt geblieben sind.

Zweitens habe die Temperenzbewegung einen erheblichen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausgeübt. „Im Anfang dieses Jahrhunderts glaubten nur wenige Landleute, die Ernte einheimlich zu können, ohne die Arbeiter durch Branntwein anzufeuern; heute denken nur die wenigsten Farmer noch daran, ihren Knechten Schnaps zu verabreichen.“

tauschende Getränk zu genießen, und selbst in den Gasthäusern sieht man jetzt auf der Speisekarte nur selten Wein oder Bier, und oft werden sehr große Gesellschaftsschmäuse veranstaltet, bei denen es weder Wein noch Bier noch Branntwein giebt.

—Freilich sei der Verbrauch geistiger Getränke immer noch ungeheuer genug, aber aus der Familie habe man ihn meist verbannt und auf die Branntweinstillen und Biergärten beschränkt.

—Die unweitelhaft eingetretene Umwandlung der öffentlichen Meinung habe dazu die zum großen Theile gelungenen Versuche erzeugt, durch einschränkende Gesetze der Trunksucht zu steuern, die denn da, wo die Volkserziehung ihnen zur Grundlage dient auch wirklich durchgeführt wurden.

Der Verfasser knüpft hieran eine Uebersicht, aus welcher hervorgeht, daß 1. Maine, Vermont und New-Hampshire seit einer Reihe von Jahren schon Erzeugung und Verkauf berauschender Getränke mit Erfolg verboten haben, 2. neuerdings auch Iowa und Kansas, 3. während eine darauf gerichtete Petitionsbewegung in Wisconsin, Michigan, Minnesota, Nebraska, Illinois, Ohio, Pennsylvania, New-York und Massachusetts im Gange ist, 4. den Gemeinden die Wahl, ob sie berauschende Getränke erzeugen und verkaufen lassen wollen, gelassen ist in New-Jersey, Pennsylvania, Maryland, Kentucky, Süd-Carolina, Georgia, Alabama, Mississippi, Louisiana und Arkansas, wonach nun in vielen Kreisen und Gemeinden in der That Erzeugung wie Verkauf eingestellt worden.

Wir müssen offenbar von dieser großen moralischen Bewegung achtungsvoller denken lernen, als bisher in Deutschland der Brauch war.

Gerichtshalle.

—I. Strafkammer II. vom 11. Februar. Der Buchhändler Carl Bruno Sommer und der Buchbinder Carl Gottlieb Ludwig sind Chemnitz wegen Begehens nach § 185 des Strafgesetzbuchs verurtheilt: Sommer zu 1 Monat Gefängnis, Ludwig zu 50 Mark Geldstrafe eventuell 14 Tage Gefängnis.

Der Arbeiter Friedrich Louis Meyer, genannt Müller aus Weismann, zuletzt in Gabelng wohnhaft (1858 geboren und schon mehrfach verurtheilt), hat eine Schweinsblase und 1 Ballen Habern gestohlen. Er wurde wegen dieser im Rückfalle verurtheilt die Hälfte zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Fuhrmann Christian Friedrich Grähler aus Grünhain war angeklagt, in der Nacht zum 23. November v. J. aus der verlassenen gewesenen Scheune des Gutsbesizers L. in Sordoböden einen halben Scheffel Hafer gestohlen zu haben. Er leugnete den Diebstahl, wurde dessen aber für überführt erachtet und deshalb zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der Bergarbeiter Friedrich Oskar Kannegießer aus Versdorf bei Sagan (1850 geboren und schon wiederholt verurtheilt), war angeklagt, am 11. Debr. v. J. dem Wäldwirth E. in Oelenig 3 Mt. 50 Pf. Geld aus dem Geldkasten des Wäldes gestohlen zu haben. Er gab an, daß er es aus Noth gethan, da er zur damaligen Zeit keine Arbeit gehabt habe. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Kannegießer wegen dieses Rückfalle Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Schiffsnachrichten.

Bremen, den 9. Februar 1886. Der Postdampfer „Ober“, Kapit. R. Sander vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 25. Januar von Bremen und am 27. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen. Der Postdampfer „Julda“, Kapit. O. Feinbruch vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 28. Januar von Bremen und am 30. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen. Der Postdampfer „Amerika“, Kapit. G. Meyer vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 21. Januar von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bericht des Schlacht- und Viehhofs zu Chemnitz.

60 Rinder, 356 Lammfleisch, 55 ungewaschene, 194 Käber, 201 Schafe. Ausnahmeweise fand heute in Rindern nicht nur in II. Qualität, sondern auch in I. Qualität ein mittelstüfiger Lammfleisch. In Schweinen war das Gewicht ebenfalls mittelstüfig, wobei jedoch sowohl für Lammfleisch als auch für ungar. Schweine etwas niedere Preise, als vorigen Montag gezahlt wurden. Für Käber zahlte man höhere Preise, da der schwache Auftrieb den ziemlich großen Bedarf nicht deckte. — Schafe waren durchgängig in recht guter Qualität vorhanden, wofür sich aber in Folge mangelnden Bedarfs die Preise um ca. 2 M. niedriger stellten.

Telegramm.

(Fortsetzung zu den auf Seite 1 befindlichen Telegrammen) London, 12. Februar. Wolseley meldet: Die Engländer unter Carl nahmen nach fünfständigem Kampfe sämtliche Positionen des Feindes und erbeuteten zehn Standarten. General Carl, Oberstleutnant Eise fielen bei Erkämpfung der Position.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Göge in Chemnitz.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Carl Michaelis, hier. Ein Mädchen: Herrn Adolph Müller, Nürnberg. Frau W. Krause, Gießen. Vermählt: Herr Hermann Reich, Vossolthe, mit Frau Maria Elise Beck, hier. Herr Adolf Lotz, Leipzig, mit Frau Hedwig Göge, Hildesheim. Gestorben: Herr Ernst Wilhelm David Michaelis, hier. Herr Carl Reinhold Liebert, Hartmannsdorf. Frau Emilie verw. Krebs, hier. Frau Clara Rind, Siegmars. Herr Eduard Krause, hier. Frau Wilhelmine verw. Scheibner, Quersingburg. Herr Carl Adolph Krüger, Tannenberg bei Weier. Herr Johann Feicht, hier. Herr Eduard Krause, hier. Ein Knabe: Herrn Max Donath, hier. Herrn R. Hattlich, Gabelng. Herrn C. G. Ludwig, hier. Herrn Müller, Kappel. Herrn Adolph Wolf, Hildersdorf.

Vereins-Anzeiger.

Sängerverein „Orpheus“. Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr Uebung in der Sicht. Allgemeiner Turn-Verein Kappel. Donnerstag, den 12. Februar im Gasthof Kappel. Schiller-Verein. Donnerstag, den 12. Februar Versammlung. Stenografen-Verein „Einfluss“. Donnerstag, den 12. Februar Abends 9 Uhr Uebung. Bürgerverein. Donnerstag, den 12. Februar, Generalsversammlung. Erzgeb. Gartenbauverein. Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr im Vereinshaus Vortrag des Herrn Dr. Rast über: „Die Erbauung“. Gutsab-Adolf-Verein. Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr, im Wandervereinshaus, Vortrag des Herrn Pastor Kühne, Langwalsdorf, über: „St. Ruprecht's Kirche“. Kaufmännischer Verein. Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr im Hirschen, Vortrag des Herrn Reichs-Anwalt Dr. Engmann über: „Das neue Aktiengesetz“. Konfirmanden-Verein. Donnerstag, den 12. Februar, Stifftungsfeier. Pianier-Comp. Freitag, den 13. Februar, Stifftungsfeier im Dresdner Hof. T. P. Freitag, den 13. Februar im Handwerkervereinshaus, Abends 8 Uhr, Musikausführung, Abends 9 Uhr Generalsversammlung.

Oeffentliche Erklärung.

Aus Anlaß der von gewisser Seite verbreiteten Gerüchte, wonach ich mein Geschäft aufgeben würde, und unter Bezugnahme auf vielfach an mich gerichtete Anfragen sehe ich mich genöthigt zu erklären, daß mein Geschäft in derselben Weise wie bisher weitergeführt wird und die bis jetzt benutzte Einrichtung meiner Kaffee-Rösterei nur verkauft worden ist, um einer bedeutend erweiterten, in jeder Beziehung mustergiltigen und vollständig eigenartigen Konstruktion, wie solche in Deutschland noch nicht im Betriebe ist, Platz zu machen.

A. Wolter,

Älteste Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb,
Lindenau. 31te Filiale Chemnitz, 13 äussere Klosterstr. 13 (Klostermühle). **Leipzig.**

Mein Geschäft befindet sich nur **Neugasse Nr. 6.** **Georg Erler, Uhrmacher.**

Heute Freitag, den 13. Februar a. C.
Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des „Elysiums“.

Konzert

Pablo de Sarasate

unter Mitwirkung der Coloraturängerin
Fräulein Sigrid Arnoldson

Programm.

1. I. Satz aus dem Konzert für die Violine. L. v. Beethoven.
Herr Sarasate.
2. Arie a. d. „Barbier von Sevilla“. Rossini.
Fräulein Arnoldson.
3. Konzert für die Violine. Mendelssohn.
Herr Sarasate.
4. Bolero aus „Les Vêpres siciliennes“. Verdi.
Fräulein Arnoldson.
5. Introduction et Rondo capriccioso. Camille Saint-Saëns.
Herr Sarasate.
6. a) Aufrüge Schumann, Fräulein Arnoldson.
b) Waldeinsamkeit. Ed. Grieg, Fräulein Arnoldson.
(in norwegischer Sprache)
c) Schwedisches Volklied.
7. a) II. Habera a. d. IV. Heft „Spanische Tänze“. Pablo de Sarasate.
b) Mazurka. Zarzycki.

Billet-Verkauf in
C. A. KLEMM'S Musikalienhandlung.
Ein nummerirter Platz 3 M.
Ein nichtnummerirter Platz 2 M.
Konzertflügel von Blüthner aus dem Pianof.-Magazin
von C. A. Klemm.

Deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Chemnitz.
Montag, den 16. Februar d. J., Abends 8 Uhr,
im Börsensaal,
Vortrag des Herrn Schuldirektor Gessel:
„Ueber Land und Leute in Südtirol.“
Die Mitglieder des Vereins, sowie Freunde der Sache — auch
Frauen — werden hierzu freundlichst eingeladen.
Dem Vortrage geht die diesjährige
Hauptversammlung des Vereins
um 1/8 Uhr in demselben Lokale voran und werden die
Mitglieder des Vereins dazu unter Bezug auf die nachstehende
Tagesordnung eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht für 1884 und Mittheilungen über die Dresdener Landesversammlung.
 2. Ablegung der Rechnung auf das verlossene Vereinsjahr und Voranschlag für das Jahr 1885.
 3. Neuwahl des Vorstandes.
 4. Beschlußfassung über einen Antrag das Korrespondenzblatt des Vereins den Mitgliedern unentgeltlich zuzusenden.
 5. Sonstige etwaige Anträge.
- Chemnitz, den 11. Februar 1885.
Der Vorstand.
André, Dr., Vorsitzender.

Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr“.
Bureau und Sarg-Magazin:
30 Reibbahnstrasse 30,
empfiehlt sich zur Ausführung der einfachsten und
luxuriösesten Begräbnisse, bei billigster Preisnotirung.
Beerdigungs-Tarif: Beerdigungsklasse I von 141 Mark
50 Pf. an. Beerdigungsklasse II von 89 M. 10 Pf. an.
Beerdigungsklasse III von 27 M. an. Kinder-Beerdigungen
mit Wagen, zum Mitfahren von 4 Personen, von 15 M.
50 Pf. an, mit Bahre getragen 9 M., ohne Bahre getragen
5 M. 50 Pf. Tarife jederzeit unentgeltlich.

Geschäfts-Veränderung.
Som 1. Februar ab verlegte ich mein Seifen- und Kerzen-
Geschäft, verbunden mit Parfümerie-Fabrikation von
Sonnenstrasse 6
nach meinem Hause
Neue Dresdnerstrasse 36.
Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, das mir im alten Lokale
geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen, zeichne
hochachtungsvoll **Heinr. Wily. Haupt.**

Dütenfabrik von **H. C. P. Thomä.**
Bernsdorfstrasse 10, liefert
Düten jeder Art zu
billigsten Preisen.

Ahnert's Restauration

in Silberdorf.
Heute Freitag
grosses Bockbierfest
verbunden mit
Schlachtfest.

Früh 11 Uhr Wellfleisch. Von Abends 8 Uhr an
grosses humoristisches Gesangskonzert
von der Gesellschaft „Lyra“ aus Dresden, bestehend aus 3 Damen
und 3 Herren.
Hierzu lade ich alle meine Freunde und Nachbarn ganz
ergebenst ein. **Fried. Ahnert.**

Restaurant u. Delikatessen-Geschäft
zum
„Goldenen Lamm“
7 Bernsdorfstrasse 7
bringt seine auf's Beste eingerichteten Lokalitäten dem geehrten
Publikum in empfehlende Erinnerung
ff. Biere. zu jeder Tageszeit. **ff. Biere.**
Ergebenst **A. Schumann.**

Böllner-Silbert's Restaurant, Straße 3.
Heute Freitag
von Mittag an
wogu ergebenst einladet
saure Flecke,
Gustav Silbert.

Wettiner Hof. Kräftiger Mittagstisch
mit Bier 50 Pf.

Russisch Tschay,
Extrakt, Thee und Rum in Flaschen à M. 1.50
(2½—25 Flas) in die Expedition d. Bl.
empfehlen **Josef Skall,** Poststrasse 35.

Bettfedern,
à Pfd. M. 1,25, 1,50, 2,00 und
2,50, allerfeinste, weiß zur Hälfte
mit Daunen, à Pfd. nur M. 3,50

Daunen,
à Pfd. M. 4,50, 5,50, großkörnig,
weiß und hart, nur M. 6.

Neue Betten
mit doppelseitigen Federleisten u.
neuen Federn gefüllt, à Gebett
(Ober-, Unterbett und Kissen) nur
24 M., 28 M. und 36 M.

Ausstattungsbetten
vom besten roth und blau, feinen
Juteleis und feinsten Federn gefüllt,
à Gebett nur 36, 45 und 51 M.

**Fertige Inlets, Bezüge,
Bettedecken u. Strohsäcke**
in großer Auswahl zu den aller-
billigsten Engros-Preisen empfiehlt
Adolf Kirschberg,
Neumarkt und innere
Johannisstraßen-Ecke,
neben Herrn Friseur Knop.

Käse.
Stomandurs, in Staniol ver-
packt, à Str. 30 M.
Zimburger Käse, halbfett,
à Str. 24 M.
Bachsteinkäse, mager,
à Str. 20 M.
empfiehlt
die Genossenschaftsmolkerei
Lehrmeierei Lentwiz
bei Demitz.

Frische grüne Harigoge,
große Fische, à Pfd. 20 Pf.,
empfiehlt **Rob. Bleichschmidt.**

Bühnenraugen entf. gänzlich
schmerzlos, sowie eingewachsene Nägel
Franz Döring, Annabergerstr. 41.

Brezel-Austräger
werden gesucht **Albin Ulricht,**
Gabeln, Schafstr. 79.

**Günstige
Heiraths-Gelegenheit**
bietet ein Kaufmann mit Vermögen
einem Mädchen oder Witwe.
Gest. Adr. sub **C. K. 40** bef.
die Expedition d. Bl.

**Sin mit allen schriftlichen
Arbeiten** vertrauter
junger Mann sucht sofort
oder später Stellung in
einem Strumpfwaaren-Ge-
schäft oder Spinnerei.
Gest. Offerten unter **P.**
W. 780 in die Expedition
d. Bl. Blattes erbeten.

**Für
Holzschleiferei.**
Die Fabrikation konstanter Ar-
tikel aus braunem und weißem
Holzstoff wird unter günstigen
Bedingungen eingerichtet.
Werthe Briefen unter **A. 250**
in die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein schöner Laden mit Wohnung
in einem neuen Hause in Limbach
ist sof. zu verm. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Einen Lehrling sucht der Oftern
Komponer **Dichter,** Peterstr. 33.

Bahn Schlossteich-Eisbahn! Bahn ge- sicher! Schlittschubbahn! Bahn ge- fahrlos!

Bei ausgezeichneter gut gereinigter
Schlittschubbahn
lade zum Schlittschublaufen ganz
ergebenst ein. Heute Abend große
Laternenfahrt.
Entree für Erwachsene Nachmittags
10 Pf. und Kinder 5 Pf., Abends
20 Pf. und 10 Pf.

Zwickauerstr. 57

ist das **Parterre**
ab 1. April oder früher zu
vermieten.

Eine grössere Werkstatt
in einem Hause mit Einfahrt,
möglichst im Innern der Stadt
gelegen, wird per 1. April oder
früher zu mieten gesucht.
Werkstatt mit Dampf-
Kraft nicht ausgeschlossen.
Offerten unter **M. O. 36**
find in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen

wird für ein jähriges Kind und
zu leichter häuslicher Arbeit zu
mieten gesucht. Zu melden
Bangestraße 1, I., links.

Ein anständiges, zuverlässiges
Dienstmädchen
wird gesucht.
Markt 9, I, bei **Werner.**

2 G. f. Kost u. Logis erh. Eisenstr. 2, I.

Ein gesundes, kräftiges
Mädchen,
welches diese Oftern die Schule
verläßt, möchte gern bei einer an-
ständigen Familie alle Wirtschaftis-
u. weibl. Handarb. erf. Gest. Off.
unt. **E. G. 42** in d. Exped. d. Bl. erh.

Eleg. Damenmästen sind bil.
zu verkaufen **Bachgasse 14, II.**

Eleg. D.-Masken billig
zu verkaufen **Chemnitzstr. 3b.**

Eleg. Herren- und Damen-Mästen
verf. d. **E. Ripberger,** Eisenstr. 8.

Dank.

Unsere Vorstande,
Herrn
Wilhelm Matthes
nebst Gemahlin,
sprechen wir unseren
Dank für das Festnachts-
Vergnügen hierdurch
aus und rufen ihm noch-
mals ein
**donnerndes
Hoch**

zu.
**Die Mitglieder sammt
Frauen des Markt- und
Gewerbevereins.**

Am 7. Male:

Stadt-Theater.

Freitag (28. Abonnements-Vorst.):
Mit vollständig neuer Ausstattung
an Dekorationen, Kostümen, Waffen,
Requisiten etc. etc.
Zum 7. Male:

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie:
Der Ring des Nibelungen.
In 3 Akten von **R. Wagner.**
Erhöhte Preise. 30
Sonabend (29. Abonnements-Vorst.):
Benefiz für Fräulein
Clara Umr.

Preciosa.

Opern-Preise.
NB. Das hochgeehrte Publikum
wird zu zahlreicher Theilnahme
an dem beginnenden d. Abonne-
ment ergebenst eingeladen.